



Verein für Lebensqualität an der Michelangelostraße e.V.
c/o Horst Krüger, Hanns-Eisler-Str. 44, 10409 Berlin

Verein für Lebensqualität an der Michelangelostraße e.V.

c/o Horst Krüger
Vorsitzender
10409 Berlin, Hanns-Eisler-Str. 44

E-Mail: vorstand@michelangelostrasse.org
Tel. 030/4231273
Fax 030/42803013
<http://michelangelostrasse.org>

AZ beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg VR 35513 B
Steuerliche IdNr 27 / 680 / 56027

Positionspapier des Vereins "Lebensqualität an der Michelangelostraße" e.V. / Stand 30. Juni 2017

Der Verein wurde im Oktober 2015 mit der Zielstellung gegründet, eine integrierte Stadtteilentwicklung zu unterstützen und sich aktiv in die Planung, Erhaltung und Verbesserung der Verhältnisse im Wohngebiet einzubringen. Wir entwickeln konkrete Vorschläge, wie die Lebensqualität im Beplanungsgebiet und darüber hinaus im gesamten Wohngebiet erhalten bleibt und verbessert werden kann.

Ausgangslage/Sachstand:

Die BVV hatte am 15.10.2014 beschlossen, ein Modellvorhaben für eine behutsame Nachverdichtung in den Wohngebieten mit Neubauten aus den 50iger und 60iger Jahren in die Wege zu leiten (Drucksache VII-1138/2015). Das Ergebnis eines städtebaulichen Wettbewerbs, der vom Bezirksamt ausgelobt wurde, ist das Vorhaben "Wohnen an der Michelangelostraße". Dieses Vorhaben wird auf wenigen Hektar möglicher Baufläche geplant und die dazu aktuell vorliegenden Planungen führen zu einer nicht hinnehmbaren Verdichtung um ca. 1.500 bis 1.700 Wohnungen, die von der überwiegenden Mehrheit der Bewohner beiderseits der Michelangelostraße nach wie vor ganz energisch abgelehnt wird.

Der Verein hat in den Monaten Oktober 2015 bis Mai 2016 in Gesprächen mit dem Stadtentwicklungsamt um Verbesserungen im Sinne der Anwohner zum Wettbewerbsentwurf gekämpft. Einiges konnte erreicht werden (Abrücken der nördlichen Neubaugebäude von den Bestandsbauten; Anzahl der Parkplätze), aber das Hauptziel, eine Verringerung der geplanten Anzahl von Wohnungen wurde nicht erreicht. Das Stadtentwicklungsamt war in dieser Frage nicht bereit, von dem Wettbewerbsentwurf abzuweichen.

Wir hatten deshalb alternative Gedanken zu einer möglichen Bebauung entwickelt und den Bezirksverordneten der in der BVV vertretenen Parteien in der Zeit vom April bis Mai 2016 vorgestellt. Ein entsprechender Beschlussantrag (Drucksache VII-1191/2016) wurde mit Unterstützung der Linksfraktion in die BVV am 29.06.2016 eingebracht und mehrheitlich angenommen.

Fazit des Beschlusses war:

"Die derzeitige Planung des Stadtentwicklungsamtes muss zurückgesetzt und auf neuer Grundlage angegangen werden".

Das Stadtentwicklungsamt hielt jedoch weitgehend am Siegerentwurf des Architektenbüros Görges fest. Mit Datum vom 27.09.2016 stellte der damalige Stadtbezirksrat, Herr Kirchner einen Schlussbericht zur "Behutsamen Nachverdichtung an der Michelangelostraße" vor (Drucksache VII-1754/2016). Der Verein konnte mit seinem Protest erreichen, dass die BVV in der Sitzung am 29.11.2016 den Schlussbericht in einen Zwischenbericht umgewandelt und die Festlegung getroffen hat, dass über die Fortführung der Planungsarbeiten in Form einer ersten Informationsveranstaltung für die Anwohner bis Mitte Februar 2017 durchgeführt werden soll.

Am 13.03.2017 hat das Stadtentwicklungsamt den überarbeiteten städtebaulichen "Entwurf zur Bebauung der Michelangelostraße" (mit Arbeitsstand vom Dez. 2016) im Internet veröffentlicht.

Unmittelbar danach legte der Verein Protest gegen diesen Entwurf ein.

Die Hauptgründe des Protests waren die unveränderte Anzahl von 1.500 neu zu bauenden Wohnungen und die mangelhafte Bürgerbeteiligung.

Im Zeitraum April bis Mai 2017 hat der Verein ca. 1.700 Unterschriften gegen diesen Entwurf und für eine behutsame Verdichtung mit 500-650 Wohnungen in einem neuen Entwurf gesammelt, um einen Einwohnerantrag vorzubereiten.

Am 27.04.2017 fand dann endlich die zugesicherte Informationsveranstaltung für die Anwohner in der Gethsemanekirche statt. Der Verein konnte seinen Standpunkt zum Bebauungsentwurf darlegen und erhielt von den ca. 450 anwesenden Anwohnern deutliche Zustimmung. Ein weiterer Hauptpunkt der Veranstaltung war die Form und Organisation der eingeforderten zukünftigen aktiven Beteiligung am Planungsprozess. Der Verein hat sich hier bereit erklärt, sich als Interessenvertreter der Bewohner des Bebauungsgebietes an einem Planungsdialog bei allen unser Wohngebiet betreffenden Bauvorhaben zu beteiligen und einen aktiven Beitrag dafür zu leisten.

In einem Treffen mit dem zuständigen Bezirksstadtrat Herrn Kuhn hat der Vereinsvorstand am 28.6.2017 seine Vorstellungen zu dem anstehenden Dialogverfahren zwischen interessierten Bürgern und dem Bezirksentwicklungsamt unterbreitet („Runder Tisch Michelangelostraße“).

Ein in diese Richtung gehender Beschluss-Antrag zur Bürgerbeteiligung (Drs. VIII/0217 Michelangelostraße: Vorgehensweise für die weiteren Planungsschritte) ist von der Zählgemeinschaft Fraktionen die Linke, Bündnis 90/ Die Grünen und SPD in die BVV am 28.06.2017 eingebracht und dort beschlossen worden.

Der Verein hat aber schon lange vorher aufgrund seiner intensiven Aktivitäten das Beteiligungsverfahren auf den Weg gebracht gehabt. Träger/Veranstalter ist das Bezirksamt Pankow.

In einer ersten Zusammenkunft mit ca. 40 Interessierten/Beteiligten hat das Stadtentwicklungsamt am 30.06.2017 über seine inhaltlichen und zeitlichen Vorstellungen zum Beteiligungsverfahren informiert. Allerdings stehen die durch den Senat vorgegebenen Rahmenbedingungen für das „sozial-ökologische Modellvorhaben“ Michelangelostraße noch aus.

Unter Moderation der Fa. dieraumplaner sollen bis Frühjahr 2018 für alle Beteiligten akzeptable städtebauliche Lösungsansätze für das Beplanungsgebiet Michelangelostraße entwickelt werden, die dann in eine verbindliche Konzeption münden und die Grundlage für den Beginn des formalen Planungsverfahrens bilden.

Welche Positionen vertritt der Verein und was fordern wir?

1. Allgemeine Positionen

Gegenwärtig geht der Verein auf der Grundlage seiner Bewertungen davon aus, dass die Lebensqualität im Beplanungsgebiet durch die vorgesehene Nachverdichtung beeinträchtigt wird, es aber bei Beachten im Folgenden dargestellter Faktoren möglich ist, diese Nachteile in Grenzen zu halten. Dabei genannte Vorstellungen des Vereins sind entwickelt worden mit dem Ziel, Nachteile gering zu halten und mit Verbesserungen sowie neuen Elementen zu verbinden. Der Verein geht nunmehr davon aus, dass eine Nachverdichtung mit 500 - 650 Wohnungen möglich ist. Diese sind für unterstützende Vorschläge oder auch für neue (Planungs)-Ansätze nicht bindend.

Wir wollen, dass die Hinweise der Menschen in ihrem Anspruch auf eine gute Lebensqualität ernst genommen werden. Sie haben ein Recht, in ihren Lebensverhältnissen nicht in einem solchen Maß benachteiligt zu werden wie es die aktuellen Planungen befürchten lassen. Die Anwohner sind Bürger Berlins, aber keine Menschen, die mit einer zu massiven und dichten Bauplanung uneingeschränkt und hemmungslos bestraft werden dürfen.

Deshalb muss die 2014 von der BVV beschlossene behutsame Nachverdichtung bereits in der Planung so erfolgen, dass

- sie sich nicht gegen die Bewohner in den betroffenen Gebieten richtet,

- nicht die Lebensqualität nachhaltig und massiv verschlechtert, sondern die Wohn- und Lebensqualität im gesamten Quartier und für alle Bewohner erhalten wird,
- alle erforderlichen Untersuchungen durchgeführt werden, bevor geplant wird,
- die städtebaulichen, stadtoökologischen und stadtklimatischen Funktionalitäten des Planungsraumes beachtet werden,
- die Nachverdichtung städtebaulich in den Bestand passt,
- die Bewohner ihre Vorstellungen in die Planungen einbringen können, denn es ist auch ihr Lebensraum, der dabei umgestaltet wird. Sie sollen sich auch nach der Nachverdichtung in ihrem Zuhause so wohlfühlen - wie es für die neu Hinzuziehenden gedacht ist.

Wohnungsneubau muss sozial, ohne Verschlechterung der bestehenden Lebensverhältnisse und soweit möglich im Einvernehmen mit den Bewohnern, nicht gegen sie realisiert werden.

Die intensivere Überbauung oder die Umnutzung von Bau- und Brachflächen müssen sorgfältig geplant und mit der Nachbarschaft frühzeitig diskutiert werden. Nur auf diesem Weg ist die Unterstützung der Bürgerschaft zu gewinnen und deren Anregungen für die Verbesserung des Wohnumfelds zu integrieren. Die vorliegenden Wettbewerbsergebnisse dazu zeigen aber Bebauungen, die ganz massiv in die Lebens- und Wohnverhältnisse aller Bewohner der beiden Wohngebiete beiderseits der Michelangelostraße eingreifen und erheblich verschlechtern. Die Auswirkungen und auch später vorgesehene Planungen betreffen darüber hinaus den gesamten Mühlenkiez (südlich der Michelangelostraße). Deshalb hat unser Verein das BA Pankow aufgefordert, das gesamte Gebiet, umschlossen von der Greifswalder Straße, Storkower Straße, Kniprodestraße und Gürtelstraße, als Beplanungsgebiet zu erfassen. Dem wurde Rechnung getragen (LOR 03 06 14 29 = Lebensweltlich orientierter Raum).

Das Bezirksamt Pankow ging zu Beginn des Wettbewerbs 2014 von rd. 30 ha Beplanungsfläche aus. Der Senat hat dieses Vorhaben 2016 zum "ökologisch-sozialen Modellvorhaben" erklärt. Seitdem ist die Beplanungsfläche nur noch 22 ha groß, jedoch liegt die Anzahl der zu errichtenden Wohnungen nach wie vor bei 1.500 (siehe Anlagen 1 und 2).

Die jetzigen Planungen führen zu:

- Wohnen auf Hinterhöfen (Hanns-Eisler-Str. und Michelangelostr.),
- starke Minderung der Kaltluftproduktion vor allem durch Unterbrechung bis Wegfall der Kaltluftschneise und damit Verschlechterung des Mikroklimas (im Sommer geringere Abkühlung in der Nacht, Aufheizen der Wandflächen tagsüber),
- Verschattung vor allem neuer Wohngebäude,
- Bebauung von Grünflächen und Abholzen von hunderten Bäumen, damit Reduzierung der Sauerstoffproduktion und Filterung von Schadstoffen im Gebiet mit gesundheitlichen Folgen,
- stärkerer Luftverschmutzung und Verkehrslärm durch erhöhtes Verkehrsaufkommen.
- Wegfall von vielen Parkplätzen,
- Mieterhöhungen durch veränderten Mietspiegel (Mietpreise Neubauwohnungen führen zur Erhöhung der Durchschnittsmiete),
- jahrelangem Baulärm.

2. Umwelt (Kaltluftstrom, Lärm, Schadstoffe, Grün)

Eine behutsame Nachverdichtung muss vor allem vermeiden, dass sich Umweltbedingungen zum Nachteil der Anwohner verschlechtern. Dabei sind folgende Faktoren als vorrangig zu betrachten:

Die vom Malchower See über den Bereich Orankesee - Jüdischer Friedhof herangeführte Kaltluftschneise wird durch den Berg im Volkspark Prenzlauer Berg geteilt. Ein Teil der Kaltluft strömt in die Michelangelo- und Hanns-Eisler-Straße und ebbt in Richtung Greifswalderstraße mehr und mehr ab. Eine weitere Bebauung in der Michelangelostraße würde den Luftaustausch erheblich reduzieren. Die Folgen sind wesentlich schlechtere Durchlüftung im Bebauungsgebiet und im umliegenden Raum sowie höhere Temperaturen durch das Aufheizen der zusätzlichen neuen Gebäude und der versiegelten Flächen.

Der große offene Raum der Ostseestraße und ihr Hauptstraßencharakter muss sich auch auf der anderen Seite der Greifswalder Straße fortsetzen. Ein großer offener Raum behindert bei Bebauung mit nur geringen Höhen den Kaltluftvolumenstrom vom Volkspark Prenzlauer Berg her nur geringfügig und das Kaltluftproduktionsgebiet zwischen der Bebauung nördlich der Michelangelostraße und der Hanns-Eisler-Straße kann damit aufrecht erhalten werden.

Häuser, die im Planungsentwurf bis heran an die Michelangelostraße gehen, sind den täglichen Verkehrsmengen von rd. 24.000 Kfz/DTV hinsichtlich Lärms (in den Spitzen bis zu 80 dB) und Luftverschmutzung ausgesetzt. Dies ist eine nicht hinnehmbare Zumutung für die zukünftigen Bewohner gerade im Hinblick auf Sommertage bei offenem Fenster.

Die Bebauung führt zur Versiegelung weiterer, bisher vor allem mit Gras und Niederwuchs bewachsener Flächen. Die Ökowieze parallel zur Michelangelostraße geht ganz oder in großen Teilen verloren. Die Folgen sind geringere Wasseraufnahme in den noch nicht versiegelten Flächen und Wärmespeicherung an der Bodenoberfläche, was durch Abstrahlen zu höheren Temperaturen im Bebauungsgebiet beiträgt.

Für die Bebauung müssen zahlreiche Bäume gefällt werden. Das wirkt stark negativ auf alle Faktoren der Ökobilanz.

Im vorliegenden Entwurf findet sich keine Berücksichtigung der Grünanlagen bezogen auf die Einwohnerzahl. Doch ist die Natur als Umgebung für die Menschen besonders in Innenstädten ein wesentlicher Wohlfühlfaktor. Der Richtwert für wohnungsnaher Freiräume von 6 m² je Einwohner wird bereits derzeit mit 1,5 m² nicht annähernd erreicht und würde bei der vorgesehenen Bebauung auf 0,8 m² sinken.

Man sollte auch mit einer vermehrten Anzahl an Haustieren rechnen, die auch Auslaufmöglichkeiten haben müssen. Die lassen sich nicht leugnen und auch die neuen Bewohner werden Hunde haben.

Für Ausgleichsmaßnahmen von gefällten Bäumen fehlen im Bebauungsgebiet die dafür erforderlichen Flächen. Das Einrichten solcher Ausgleichsmaßnahmen an anderen Orten hat keine Wirkung auf das Bebauungsgebiet und den umliegenden Raum.

Nach den Vorplanungen ist keine Umweltverträglichkeitsprüfung vorgesehen, obwohl die vorgesehene Bebauung zu erheblichen Eingriffen im Naturraum und zu klimatischen Nachteilen im Wohnungsbestand führt.

Unsere Forderungen:

- Die ohnehin bereits geringe Wirkung des Kaltluftvolumenstromes darf nicht weiter eingeschränkt werden. Um dies zu erreichen, muss der große offene Raum zwischen der nördlichen Bebauung der Michelangelostraße und der Hanns-Eisler-Straße weitgehend erhalten bleiben.
- Somit ist auch ein hohes Gebäude mit 10 Etagen an der Seite der Greifswalder Straße innerhalb der Flucht Ostseestraße - Michelangelostraße nicht sinnvoll, da es wie ein Riegel gegen den Luftstrom wirkt. Das trifft auch auf solche Gebäude an der Kreuzung Kniprodestrasse/ Michelangelostrasse zu.
- Bei Bebauung mit Wohngebäuden kann der offene Raum und die Funktion des Kaltluftvolumenstroms weitgehend erhalten bleiben, wenn nur eine aufgelockerte Gebäudereihe nördlich der Michelangelostraße errichtet wird. Die Höhe dieser neuen Gebäude sollte nicht mehr als 5 Etagen betragen.
- Eine Wohnbebauung südlich der Michelangelostraße halten wir aus Platz-, Verschattungs- und Klima-/Umweltgründen hinsichtlich der Lebensqualität für sehr nachteilig und muss deshalb abgelehnt werden.

- Keine Bebauung mit geschlossenen Ecken. Bei L- und U-förmigen Gebäuden verwirbelt der Wind, so dass es zugig wird oder aber die gesamte Durchlüftung wird je nach Windrichtung behindert.
- Keine Karreebauten mit Innenhof (wie im Entwurf von Herrn Görge)! Egal an welchen Standorten, es findet bei solchen Bauten keine Durchlüftung statt und obendrein erhitzt sich der Innenhof extrem; bei Durchbrüchen nach außen besteht ständig erheblicher Durchzug.
- Realistische Maßnahmen zur Senkung des Verkehrslärms und der Schadstoffbelastung in der Michelangelostraße.
- Weitestgehender Erhalt von Grünflächen und Bäumen und damit keine weitere Absenkung der ohnehin zu geringen Grünfläche je Einwohner.
- Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung **vor** der Aufstellung des B-Plans.
- Die neue Michelangelostraße soll in der Straßenmitte und an den Seiten eine Bepflanzung mit Laubbäumen und Büschen erhalten, die eine gleich 4-fach positive Wirkung aufweisen, wenn sie eine entsprechende Größe/Laubmasse erreicht haben:
 - Verbesserung des Mikroklimas,
 - Filterung der Schadstoffe aus Autoabgasen,
 - Lärminderung,
 - Verschattung der Straße
 Die Pflege dieser Bäume soll so erfolgen, dass keine übermäßige Verschattung der Wohnungen an der Michelangelostraße eintritt.
- Noch vorhandene Freiflächen sind mit Buschwerk oder Bäumen zu begrünen, um möglichst viel Blattwerk zu organisieren (Geräuschdämmung und Luftreinigung). Vorhandene Bäume sollen soweit wie möglich erhalten oder mit vollem Wurzelwerk umgepflanzt werden. Durch Baumaßnahmen wegfallende Bäume sind innerhalb des LOR zu ersetzen. Für Nachpflanzungen sind solche Baumarten zu wählen, die sich nicht selbst versamen oder über Wurzeln und andere Austriebe schwer zu pflegen und im Wuchs mit den üblichen vorgeschriebenen Maßnahmen nicht zu beherrschen sind.
- Neu zu errichtende Gebäude sind mit Dachbegrünung auszustatten, um die Bodenversiegelung und die damit reduzierte Verdunstung abzufedern.

3. Gebäude

Bei den Planungen zu neuen Gebäuden ist Folgendes zu beachten:

Parallel zur Hanns-Eisler-Straße vorgesehene Gebäude stehen täglich ab ca. 10 Uhr im Vollschatten der 11-Geschosser der Hanns-Eisler-Straße; dies ist bei der Vorplanung nicht beachtet. Eine Analyse der Verschattung von Bestand und Neubau ist bisher nicht vorgesehen,

Die Kindergärten für das neue Wohnviertel sollen auf den Flächen der bestehenden Kindergärten im Mühlenkiez entstehen. Für eine neue Kita ist eine unbebaute Fläche an der Michelangelostraße vorhanden; Vorrangig ist zu prüfen, ob bestehende Kitas besser ausgelastet werden können.

Auf den Parkflächen an der Hanns-Eisler-Straße, von denen zwei der WBG Zentrum gehören, sollen geschlossene Häuserblöcke mit Innenhöfen entstehen. Die Innenhöfe sind sehr klein, weil die Abstände von der Michelangelostraße und der Hanns-Eisler-Straße objektiv vernünftige Innenflächen nicht zulassen. Zudem werden hohe Schallemissionen wegen des geringen Innenraums und hohe Wandaufheizungen die Lebensqualität vermindern. Außerdem entfällt der Abkühlungseffekt durch den Kaltluftstrom, weil dieser durch die Bebauung der Michelangelostraße und parallel

dazu durch Block/ Karreebauweise an der Hanns-Eisler-Straße mit jeweils 5 Stockwerken die Luftbewegungen zum Erliegen bringen.

Die Gustave-Eiffel-Schule ist gegenwärtig eine vierzügige Sekundarschule mit ca. 400 Schülern der Klassenstufen 7 bis 11 und soll im neuen Schuljahr bis zur 12. Klasse erweitert werden. Zudem werden Schulräume für den 2. Bildungsweg genutzt. Die Schule besteht aus zwei Gebäuden und ist mit relativ geringem Aufwand auf eine 6-zügige Schule erweiterbar. Damit sind perspektivisch ausreichende Schulkapazitäten vorhanden. Zudem ist eine Vergrößerung durch einen modularen Ergänzungsbau möglich.

Zudem wird gegenwärtig an der Paul-Lincke-Schule ein modularer Ergänzungsbau - wie auch vom Verein in seinen alternativen Vorstellungen bereits 2016 dargestellt - errichtet. Der gegenüberliegende Spielplatz könnte für einen Schulbau mit 4 - 6 Klassenräumen genutzt werden.

Im Bereich der Michelangelostraße gibt es ein erhebliches Defizit an sozialen Einrichtungen, wie Beratungsstellen, Außenstelle des Bürgeramtes, Café mit Außenbereich, Gaststätte, Supermarkt, Wochenmarkt, Jugendclub, Versammlungsraum für Vereine und Gremien im Wohngebiet sowie Räume für Dienstleister (Friseur, Kosmetik, Wäscherei usw.). Solche sozialen Einrichtungen könnten auch in einem gesonderten Gebäude mit nicht mehr als zwei Etagen in Höhe der Hanns-Eisler-Straße 50 - 60 untergebracht werden.

Mehr Wohnraum kann geschaffen werden, wenn die Gebäudebestände der Michelangelostraße um weitere Etagen erhöht werden, sofern es die Statik dieser Gebäude zulässt. Eine solche Erhöhung kommt aufwandsseitig einer weitreichenden Modernisierung gleich. Das Interesse der Eigentümer WBG Zentrum und WBG Merkur dafür scheint gering, eigentlich gleich Null zu sein. Zinsseitig sind die Anreize für eine Gebäudeaufstockung ebenfalls nur als gering einzuschätzen, da gegenwärtig ein völliger Neubau mit Krediten anstelle bestehender Gebäude eine gute Alternative darstellt. Dafür reicht offensichtlich die Finanzkraft der WBG'n nicht aus. Erst wenn weitere Etagen mit für die WBG'n deutlich geringerem Aufwand gegenüber einem Neubau geschaffen werden können und die dann im Bestand noch vorzunehmenden Modernisierungen über moderate Wohnkostenerhöhungen für die derzeitigen Bewohner (ggf. über Förderungen der KfW und IBB) refinanziert werden können, könnte ein Interesse der WBG'n bestehen.

Unsere Forderungen:

- Prüfen der Auslastung vorhandener Kindergärten, bevor neue geplant werden.
- Keine Bebauung südlich der Michelangelostraße!
- Prüfung, ob der im Entwurf vorgesehene Schulneubau am Sportplatz bei besserer Auslastung bestehender Schulen und Errichtung von modularen Ergänzungsbauten (MEB) tatsächlich notwendig ist.
- Einplanen von sozialen Einrichtungen (wie oben beschrieben) in den Neubauten.
- Prüfung seitens des Senats bzw. Stadtbezirks, ob Förderentscheidungen zur Aufstockung von bestehenden Gebäuden getroffen und verbindlich einklagbar zugesagt werden können.

4. Parkflächen

Laut Angaben des Bezirksamtes fallen zahlreiche Stellplätze an der Michelangelostraße weg, was vollständig zulasten der derzeitigen Bewohner beiderseits der Michelangelostraße geht.

Die vorgestellten Lösungsansätze u.a. durch Parkpaletten im südlichen Bereich der Michelangelostraße reichen nicht aus und führen zu verstärkten Verkehrsbelastungen innerhalb des Wohngebietes.

Das Wohngebiet Greifswalder Straße war Teil des Wohnungsbauprogramms der DDR. Dafür liegen Bauentscheidungen vor. Das betrifft vor allem die darin getroffenen Festlegungen zu Flächen, die in funktionalem Zusammenhang (u.a. Parkplätze) mit den Wohngebäuden stehen und daher nicht ohne Nachteile für den Bestand anderen Nutzungen zur Verfügung stehen, wie die Anordnung des ruhenden Verkehrs außerhalb und am Rand der Wohnbebauung. (Wohnungsbauprogramm der DDR auf Beschluss der Berliner Stadtverordnetenversammlung Mai/Juni/Juli 1971).

Unsere Forderungen:

- Parkplätze für Bewohner und Gewerbetreibende sollten auch mit mindestens 0,9 Autos/Wohnungseinheit berücksichtigt werden.
- Berücksichtigung der vor dem Bau des Wohngebietes Greifswalder Straße getroffenen Bauentscheidungen bei der jetzigen Planung.

5. Verkehr

Grundlage ist die Verlegung der Michelangelostraße in Richtung Hanns-Eisler-Straße entsprechend der Festlegung des Senats und das Freihalten einer Straßenbahntrasse von der Ostseestraße in Richtung Weißenseer Weg sowie die Senatsplanung zum inneren Stadtring und dem damit erhöhten Verkehrsaufkommen auf der Michelangelostraße. Seit 1994 ist im vom Senat verabschiedeten Berliner Flächennutzungsplan vorgesehen, die Michelangelostraße zu verlängern und die Trasse durch die Kleingärten bis zum Weißenseer Weg zu führen. Der Senat will die B 2 als Umfahrung Weißensee führen und die Berliner Allee entlasten. Das ist in den Vorentwurfsplanungen nicht berücksichtigt.

Die für die Verlegung und Erweiterung der neu zu bauenden Michelangelostraße notwendige Fläche für eine Straßenbahntrasse geht voll zu Lasten der auf den Parkflächen vorgesehenen Block-/Karreebauten im südlichen Bereich (s. Beschluß des Bezirksamtes vom 14.03.2017: Drs. VIII-0082/2017). Dadurch sind solche Bauweisen räumlich nicht vernünftig realisierbar.

Wohin soll der Verkehr aus den neu gebauten Häusern an der Michelangelostraße abfließen? - Die Hanns-Eisler-Straße hat dafür nicht den notwendigen Querschnitt; bereits jetzt führt der gegenläufig angeordnete Verkehr zu Verkehrsgefährdungen und Stauerscheinungen in den Wohngebieten. Die Wegebeziehungen in den beiderseits der Michelangelostraße liegenden Wohngebieten gewährleisten nach Zuwachs an Quell- und Zielverkehr durch zusätzliche neue Bewohner keine sichere Verkehrsführung. Hinzu kommen Verkehrsbehinderungen durch nicht ordnungsgemäßes Parken wegen fehlender Stellplätze.

Nach dem Städtebaulichen Vorentwurf wird der Verkehrsfluss auf einer gegenwärtig übergeordneten und künftig großräumigen Straßenverbindung der rund 800 m langen Michelangelostraße 6 mal durchschnittlich alle 143 m durch einen Knotenpunkt oder durch einmündende nachgeordnete Straßen unterbrochen oder reguliert. Das führt zu vermehrtem Verkehrslärm und weiterer Luftverschmutzung.

Unsere Forderungen:

- Zwischen den Bestandsgebäuden und den neuen Gebäuden an der Michelangelostraße könnte eine stark begrünte Mischverkehrsfläche zwischen der Kreuzung Greifswalder Straße und der Kniprodestraße als Boulevard vorrangig für Fußgänger angelegt werden. Darüber sollen aber auch alle Ver- und Entsorgungsverkehre zu den Häusern abgewickelt werden. Dieser "Boulevard" sollte mit Ruhepunkten (Sitzplätzen) versehen werden und über Wege zu den Bestandsgebäuden sich zur parkähnlichen Wohnanlage des nördlichen Mühlenkieses öffnen.

- Drei Fußübergänge sollen ohne Lichtzeichenanlage und ohne andere technische Sicherungen ausgeführt werden:
- Drei Ausfahrten aus der Hanns-Eisler-Straße auf die Michelangelostraße sollen ausschließlich als Rechtsabbieger eingerichtet werden. Damit soll der Verkehr im Wohngebiet zur Suche von Ausfahrten reduziert werden:
- In den Wohngebieten werden als Höchstgeschwindigkeiten für die Mischverkehrsfläche 10 km/h und für den Mühlenkiez durchgängig 30 km/h festgelegt.
- In den Wohngebieten sind soweit als möglich Richtungsverkehrsführungen einrichten, um Verkehrsgefährdungen und Wartesituationen an Kreuzungen durch Begegnungsverkehr zu vermeiden bzw. zu vermindern.
- Haltestellen für die Buslinien sollen an folgenden Kreuzungen eingerichtet werden:
 - zwischen Greifswalder Straße und Michelangelostraße
 - zwischen Hanns-Eisler-Straße 40/42 und Michelangelostraße 31
 - zwischen Ausfahrt Hanns-Eisler-Straße/Sportplatz und Michelangelostraße 83
 - Kniprodestraße/Hanns-Eisler-Straße/ Stedinger Weg
- Ab Ende der Kniprodestraße an der Friedhofsmauer (nach der Kreuzung Michelangelo-/Kniprodestraße) soll die Gürtelstraße in Richtung Berliner Allee bis zur Kreuzung mit der Puccinistraße als Einbahnstraße für Pkw befahrbar eingerichtet werden und damit Kreuzungen des Wohngebietes mit der Michelangelostraße verkehrssicher entlasten. Die geschützte Grünanlage an der Gürtelstraße bis zur Friedhofsmauer bleibt dabei erhalten.

gez. Horst Krüger
Vorsitzender

10.07.2017